

**missio**

Weltweit miteinander Kirche sein



**IMPULSHEFT**  
zum  
Monat der  
Weltmission  
2016

**VON KENIA  
IN DIE SCHWEIZ**

# EDITORIAL

## DA, WO DU BIST IST LEBEN IN FÜLLE



Gottesdienst im Philosophischen Seminar St. Joseph von Meru, November 2015: Diakon Martin Brunner-Artho konzelebriert mit P. Celestino Bundi, seinem Dienstkollegen, dem Missio-Direktor von Kenia.

Liebe Schwestern und Brüder in der Seelsorge

Leben und Lebensfreude sind wesentliche Elemente in der kenianischen Kirche. Um Leben geht es auch in der Kampagne zum Weltmissionsmonat 2016: «Da, wo du bist, ist Leben für alle».

Überbordendes Leben ist speziell in der afrikanischen Liturgie spürbar. Ich erinnere mich noch gut an den ersten Gottesdienst, den in 2005 in Kenia mitfeiern durfte. Wie ein Zug setzte sich die Liturgie in Bewegung und nahm alle mit, derart, dass ich erst allmählich bemerkte, wie ich mich bereits im Rhythmus der Lieder bewegte.

Auch das Gebet ist intensiv. Vorformulierte Gebete oder Fürbitten braucht es keine. Das ist nicht nötig! Die Gläubigen beten frei, aus ihrem Inneren und kraftvoll.

Das Leben in Kenia kann zwar sehr hart sein. Das wissen die Menschen auch. Doch die Freude, dass Gott im Gottesdienst und in Ihrem Leben präsent ist, verleiht ihnen Kraft. Aus dieser Kraft heraus engagieren sie sich, um das Leben zu mehren und «Leben in Fülle» hinauszutragen – zu allen.

### Das Missio-Material – Ihr Werkzeugkasten!

Eine kleine Auswahl von Zeugnissen, Informationen, Geschichten und Hinweisen füllt dieses Informationsheft. Betrachten Sie es als Ihren Werkzeugkasten, der Ihnen hilft, den Weltmissionssonntag zu gestalten und mit «Leben für alle» zu füllen.

Wir wünschen Ihnen einen bereichernden Weltmissionsmonat und danken Ihnen ganz herzlich für Ihren Einsatz.

Diakon Martin Brunner-Artho, Direktor Missio

## Unterstützung bei der WMS-Vorbereitung und -Durchführung

Die Missio-Mitarbeitenden und die Regionalen Mitarbeitenden REM der Missionskonferenz der deutschen und rätoromanischen Schweiz unterstützen Sie gerne bei den Vorbereitungen oder bei der Feier des Weltmissionsmonats (zum Beispiel Predigt).

MISSIO: 026 425 55 70

Oder direkte Kontaktadressen in den Regionen:

[www.missionskonferenz.ch](http://www.missionskonferenz.ch), Rubrik Regionale Mitarbeitende

### REGIONALE MITARBEITENDE

*Claudia Nothelfer, Aargau*

*Annica Grimm, Basel*

*Romana Haas Pérez, SG+Appenzell*

*Judith von Rotz Durrer, Bern*

*Rita Pürro Spengler, Freiburg*

*Beat Züger, Glarus+Schwyz*

*Susanna Anderegg, Luzern+NW+OW*

*Eduart Ludigs, Schaffhausen*

*Hans Gisler, Uri*

*Oswald König, Zug*

*Beatrice Battaglia, Zürich*

## INHALT

- 3 Informationen zur Vorbereitung des Weltmissionsmonats**
- 7** Missio-Gebetskette  
Postkartenflyer
- 8** In eigener Sache
- 9 Gastkirche Kenia: Informationen, Interviews, Zeugnisse**
- 10** Papst Franziskus:  
Auszug aus der Botschaft zum Weltmissionssonntag
- 11** Botschaft von Ruth Soo Oloko an die Christinnen und Christen in der Schweiz
- 17** Kenia: Kirche, Land und Leute
- 19** Für Kinder und Jugendliche:  
Aktion Sternsingen 2017
- 20** Afrikanische Sprichworte  
Impressum



## INFORMATIONEN UND MATERIALIEN ZUR VORBEREITUNG DES WELTMISSIONSMONATS



Die Kollekte für den Ausgleichsfonds der Weltkirche am Weltmissionssonntag wird auch in Kenia aufgenommen.



### Gebetsanliegen des Papstes zum Weltmissionsmonat 2016

1. Für die Journalisten, die im Dienst der Wahrheit ihr Leben riskieren.
2. Monat der Weltmission – für Freude in der Weitergabe des Evangeliums.

# WELTMISSIONSMONAT MATERIALIEN UND HILFSMITTEL FÜR DIE VORBEREITUNG

Das vorliegende *Impulsheft*, die drei separat gedruckten Broschüren für die liturgischen Feiern und die hier vorgestellten Materialien ergänzen sich gegenseitig.

Mit wenig Aufwand ist es möglich, in den Gottesdiensten weltkirchliches Ambiente, dieses Jahr mit Bildern, Musik und Texten aus der Gastkirche Kenia, entstehen zu lassen.

Damit bekommt die Kollekte für die Weltkirche Kontur und ist für die Gläubigen besser verständlich.

Das Gebet zum Weltmissionsmonat haben die Mitarbeitenden von Missio in Kenia und in der Schweiz gemeinsam geschrieben. Es hilft, im Oktober zwischen der Schweiz und Kenia eine enge Gebetsgemeinschaft zu bilden.

Der Postkartenflyer unterstützt die Gestaltung der Gottesdienste zum Weltmissionsmonat (Gebet, Fürbitten, Lied, Grusskarte).

## DOWNLOAD UND / ODER BESTELLUNG

Alle Texte der Liturgie und weitere Materialien stehen Ihnen auf unserer Website [www.missio.ch](http://www.missio.ch) zum Download zur Verfügung.

Dazu gehören auch das Plakat und die Bilder zur Kollekte am Weltmissionssonntag, die in den liturgischen Materialien zur Illustration der Gottesdienste empfohlen werden (als PDF-Datei).

Wenn Sie die elektronischen Dateien nicht herunterladen können oder diese auf einem elektronischen Support benötigen, können Sie mit uns Kontakt aufnehmen. Wir werden Ihnen die Dateien per Post zustellen.

Besuchen Sie den Web-Shop, schreiben Sie uns ein Mail oder rufen Sie uns an! *Siehe auch den Bestellschein.*



## DER ELEKTRONISCHE GOTTESDIENST-EDITOR

Auf [www.missio.ch](http://www.missio.ch) steht erneut das elektronische Tool zur Verfügung, mit dem Sie aus einer Vielzahl von Elementen Ihre eigene Liturgie in ein paar Minuten zusammenstellen können, bevor Sie sie im Wordformat auf Ihrem Computer vor dem Ausdrucken direkt bearbeiten und ergänzen können. Vergessen Sie nicht, die Bilder zur Begleitung der Gottesdienste herunterzuladen.

## PLAKAT

Das Bild ist im November 2015 in der Pfarrei St. Austin in Nairobi (Kenia) entstanden. Abgebildet ist Schwester Clare Mungania. Sie gehört zum Orden der Felician Franciscan Sisters (Congregation of the Sisters of St. Felix of Cantalice) und ist unter anderem für Missio in Kenia tätig. Das Mädchen trägt einen ganz speziellen Namen; sie heisst Faith – Glaube auf Englisch! Hängen Sie das Plakat anfangs Oktober gut sichtbar auf! Es kann in beliebiger Anzahl bestellt werden, im Poster-Format A2 (gefaltet oder ungefaltet) und im Format A4. Es ist deutsch, französisch, italienisch und rätoromanisch (nur A4) erhältlich.

*Kostenlos – Siehe Bestellschein*





## MUSIK-CD KENIA MIT LITURGISCHEN LIEDERN

12 liturgische Lieder aus Kenia, die sich ganz besonders für die Verwendung in den Gottesdiensten zum Weltmissionsmonat eignen. Dazu gehört auch das Lied «Neno Litasimama», das im Postkartenflyer abgedruckt ist.

Siehe die entsprechenden Angaben zu den Liedern in den Liturgiebrochüren.

Die Lieder eignen sich auch für Informationsabende oder andere Veranstaltungen zum WMS. [www.missio.ch](http://www.missio.ch) zum Download bereit. – Fr. 12.50 – Siehe Bestellschein.

## GEBETE

Für Gottesdienste und die Gebetskette stehen eine Auswahl von Gebeten aus Kenia zum Download bereit.

## POSTKARTENFLYER UND MISSIO-BOX (SIEHE SEITE 7)

- Gebet aus Kenia für die Gebetskette, die Liturgie oder das persönliche Beten.
- Fürbitten für einen Gottesdienst während des Weltmissionsmonats
- «Neno litasimama» (Das Wort bleibt): Lied in Kiswahili aus Kenia

– Botschaft von Ruth Soo Oloko an die Katholikinnen und Katholiken in der Schweiz. Die ganze Botschaft ist in diesem Heft auf Seite 11 abgedruckt.

– Die Grusskarte für die Gläubigen in Kenia. Zum Einsammeln der Karten und/oder der Kollekte steht die Missio-Box zur Verfügung. **Kostenlos – Siehe Bestellschein.**



## BUCHZEICHEN

Das neue Buchzeichen von Missio, zum Beispiel zum Einlegen ins KGB. Mit einem Gebet aus Kenia auf der Rückseite. 17x6cm. **Kostenlos – Siehe Bestellschein**

## Eine Solidaritäts-Kerze für den Weltmissionsmonat

*Ich bin gekommen, damit sie das Leben haben und es in Fülle haben (Joh 10,10)*

Mit unserer Solidaritätskerze können die Gläubigen diesen ermutigenden Vers aus dem Johannesevangelium in den drei Landessprachen nach Hause tragen.

Wir laden Sie ein, diese Kerzen im Rahmen des Gottesdienstes am Weltmissionssonntag oder nach einem beliebigen Gottesdienst den Gläubigen zum Verkauf anzubieten.

Bestellen Sie die nötige Anzahl Kerzen; nicht verkaufte Kerzen können Sie zurücksenden. Wir stellen anschliessend die entsprechende Rechnung aus. Wir sind dankbar, wenn Sie die Rückversandkosten der Kerzen übernehmen!

Fr. 10.- Siehe Bestellschein



Die Hälfte des Verkaufspreises dieser Kerze fliesst in den internationalen Solidaritätsfonds von Missio, der es den Pfarreien in Afrika, Asien, Ozeanien und Lateinamerika ermöglicht, menschennahe Seelsorge und gesellschaftliche Aufbauarbeit zu leisten.

## LESUNGEN UND GEBETE

Die Lesungen und Gebete der Messfeier zum Weltmissionssonntag entsprechen dem 30. Sonntag im Jahreskreis C. Zur Auswahl dazu stehen das Tages-, Gaben- und Schlussgebet «Für die Ausbreitung des Evangeliums» (MB II, Seite 1047f). Weitere Lesungen können auch aus dem Messlektio-nar VIII (Seite 131–144) entnommen werden.

## PREDIGTGEDANKEN FÜR ALLE SONNTAGE IM WELTMISSIONSMONAT

Sollten Sie den Weltmissionssonntag nicht wie vorgesehen am 23. Oktober feiern können, hilft die Broschüre «Predigtgedanken für alle Sonntage im Weltmissionsmonat» weiter. Die kurzen Hinwei-se stellen den Zusammenhang mit den weltkirchlichen Anliegen des Monats Oktober her.

*Download auf [www.missio.ch](http://www.missio.ch) oder Bestellschein*

## FÜRBITTEN

Laden sie zusätzlich zu den Fürbitten im Postkartenflyer und in der Broschüre «Messfeier» (Seite 8) Fürbitten herunter, die *das im Oktober aktuelle Geschehen* aufnehmen. Sie werden ein paar Tage vor dem dem 23. Oktober auf der Internetseite von Missio bzw. des Liturgischen Instituts aufge-schaltet. – [www.missio.ch](http://www.missio.ch) oder [www.liturgie.ch](http://www.liturgie.ch)

## KOLLEKTE

Die Kollekte vom Weltmissionssonntag ist einzigartig, denn sie wird weltweit gleichzeitig in allen katholischen Pfarreien durchgeführt. Das Geld bildet den gemeinsamen Solidaritätsfond der Weltkirche. Dieser ermöglicht die gerechte Verteilung der zur Verfügung stehenden Mittel, weil daraus gezielt die ärmsten Kirchen unterstützt werden. Nur durch den zentralen Solidaritätsfonds von Missio kann vermieden werden, dass ärmere Kirchen womöglich ohne jede Hilfe bleiben, weil sie keine direkte Verbindung nach Europa haben.

Missionarische Projekte der eigenen Pfarrei dürfen nicht mit dieser jährlichen Kollekte für Missio vermischt werden.

**Die Schweizer Bischofskonferenz ruft alljährlich die Wichtigkeit dieser verpflichtenden Kollekte in Erinnerung. – [www.bischoefe.ch](http://www.bischoefe.ch)**

*Siehe dazu auch die entsprechenden PDF-Bilder in den liturgischen Broschüren.*

## EINZAHLUNGSSCHEIN

Für die Überweisung der WMS-Kollekte haben die Pfarreien Ende August den Einzahlungsschein im Versand zusammen mit dem Bestellschein für die Materialien erhalten.

## FILMMATERIAL ZU KENIA

Wertvolle Informationen zu Filmmaterial, Verkauf und Verleih von Filmen:

*Filme für eine Welt* – 031 398 20 88, [mail@filmeeinewelt.ch](mailto:mail@filmeeinewelt.ch), [www.filmeeinewelt.ch](http://www.filmeeinewelt.ch)

## Kenia-Dossiers in WELTWEIT und ITE

### Weltweit

Berichte über Menschen in aller Welt, die Arbeit der Mission, das Leben in anderen Kulturen. Nr. 5, Oktober 2016 mit einem von Missio gestalteten Dossier zu Kenia.

40 Seiten, geheftet. Als Einzelnummer oder im Abon-nement: Sechs Nummern/Jahr: Fr. 36.-.

*Siehe Bestellschein.*



### Ite

Eine-Welt-Zeitschrift der Schweizer Kapuziner.  
Verschiedene Artikel zu Kenia in der Oktober-Nummer 2016.  
A4, 48 Seiten, geheftet. Fünf Nummern/Jahr: Fr. 26.-.  
*Siehe Bestellschein.*



# MISSIO-GEBETSKETTE SOLIDARISCHES BETEN IM WELTMISSIONSMONAT

In der Schweiz versammelt sich seit 1998 an jedem Tag im Monat Oktober mindestens eine Pfarrei, Ordensgemeinschaft oder Gruppe und gibt ihrer Verbundenheit mit der Weltkirche und der Gastkirche im Gebet Ausdruck. Auch ein ordentlicher Gottesdienst oder das Treffen der bestehenden Rosenkranzgruppe können zum Beispiel dem Anliegen gewidmet werden.

Lassen Sie sich von den liturgischen Unterlagen inspirieren! Und lassen Sie die Lieder aus Kenia aus der bestellbaren Musik-CD wirken. **Speziell empfehlen wir das Gebet aus Kenia für den Weltmissionsmonat 2016, das die Mitarbeitenden von Missio in Kenia und in der Schweiz gemeinsam geschrieben haben.**

## Anmeldung

Teilen Sie uns bitte bis am 15. September 2016 mit, ob Sie an der Gebetskette teilnehmen: Siehe Bestellformular, 026 425 55 70 oder [missio@missio.ch](mailto:missio@missio.ch). Gerne übertragen wir Ihre Teilnahme auch zu einem späteren Zeitpunkt in die fortlaufend aktualisierte Liste. Vielen Dank!

Missio wird Mitte September die Liste der beteiligten Gruppen, Gemeinschaften und Pfarreien auf dem Internet veröffentlichen und den Christinnen und Christen der Gastkirche übermitteln.



Beten und Feiern ist in der Kinder- und Jugendgruppe von Suguta Marmar, etwas ausserhalb von Maralal, kein steife Sache.

## Der Postkartenflyer Ein treuer Begleiter im Weltmissionsmonat

Der Postkartenflyer ist ein liturgisches Werkzeug für die Liturgie und das Gebet. Er enthält dieses Jahr auch Noten und Text eines kenianischen Liedes in Kiswahili, das nachgesungen werden kann. Via den aufgedruckten QR-Code kann man es auch gleich auf dem Smartphone im Originalton anhören!

Verwenden Sie den Postkartenflyer im Gottesdienst, bei einer Ratssitzung, bei der Kirchenchorprobe, im Rahmen der Gebetskette, usw. So wächst weltkirchliche Verbundenheit!

Solidarität entsteht im gemeinsamen Gebet, in den Fürbitten und im Lied, die auf dem Postkartenflyer abgedruckt sind;

Solidarität wird konkret, wenn Sie die Grusskarte ausfüllen und unterschreiben, die wir nach Kenia weiterleiten werden;

Solidarität drückt sich aus in der Spende für den Solidaritätsfonds von Missio zur Unterstützung finanziell noch nicht selbsttragender Ortskirchen in Afrika, Asien, Lateinamerika und Ozeanien.

Bestellen Sie gratis Postkartenflyer zum Verteilen: zum Beispiel an alle Gläubigen am Anfang der Gottesdienste im Oktober; an alle Haushalte in Ihrer Gemeinde, in Ihrem persönlichen Umfeld und an interessierte Gruppen in der Pfarrei.

Oder legen Sie die Postkartenflyer für Kirchenbesuchende auf, mit einem gut sichtbaren Hinweis in den Mitteilungen oder im Pfarreiblatt!



# IN EIGENER SACHE

## Online-Shop Bildungsmaterialien und Geschenkartikel



Wenn Sie etwas auf diesen Seiten oder auf dem Bestellschein nicht finden, werfen Sie einen Blick in unseren Prospekt mit den Geschenkideen aus aller Welt. Oder bestellen Sie den Flyer mit unseren Angeboten für die Pfarreiarbeit. Sie können alle Materialien auch in unseren Online-Shop elektronisch bestellen.

<http://shop.missio.ch>

Oder rufen Sie uns an:

026 425 55 70

Susanne Cotting berät Sie gerne.

## Jahresbericht und Rechnung 2015

Den Jahresbericht und die Rechnung 2015 finden Sie auf unserer Internetseite. Gerne senden wir Ihnen den gedruckten Jahresbericht zu. Auf Grund des Entscheids der Generalversammlung der Missio-Direktoren im Mai 2015 hat Missio im Sommer 2015 3.82 Mio Franken an Diözesen, Projekte zugunsten von Kindern und Jugendlichen und Ausbildungsstätten für kirchliche Mitarbeitende ausbezahlt. 2016 stehen 3.55 Mio Franken zur Verfügung.

### Wir danken allen, die Missio im letzten Jahr ideell und finanziell mitgetragen haben:

- Den Wohltäterinnen und Wohltätern, die am Weltmissionssonntag und / oder während des ganzen Jahres an Missio denken.
- Allen Priestern, Pastoralassistentinnen und Pastoralassistenten, Katechetinnen und Katecheten, allen engagierten Personen für die Durchführung der Missio-Kampagne im Oktober.
- Allen, die mitbauen an einer weltweit denkenden und mitfühlenden Kirche in der Schweiz.

Gerne senden wir Ihnen den Jahresbericht 2015:  
[missio@missio.ch](mailto:missio@missio.ch)  
oder 026 425 55 70.



## Dank

Das Missio-Team in Freiburg kann das vielfältige Kampagnenmaterial nur erarbeiten, weil es auf die Mitarbeit von unzähligen Leuten zählen kann, hier und in der Gastkirche.

Danke den Reisebegleitenden und den Gastgebenden in Kenia; speziell Celestino Bundi, Nationaldirektor von Missio in Kenia, und seinem Team, den Diözesandirektoren und andern Kontaktpersonen in den besuchten Diözesen und Pfarreien, allen Interviewpartnerinnen und -partnern in Kenia und in der Schweiz.

Erwähnt seien auch die Mitglieder der WMS-Reflexionsgruppe in der deutschsprachigen Schweiz: Janique Behman, Barbara Feichtinger und Josef Wey.

Josef-Anton Willa vom Liturgischen Institut stand uns mit seinen Ratschlägen für die liturgischen Materialien zur Seite.



Das deutschsprachige Missio-Team, von links: Siegfried Ostermann, Kathrin Staniul-Stucky, Martin Brunner-Artho (Direktor), Susanne Cotting und Martin Bernet.

ÜBRIGENS: BESUCHEN SIE UNS DOCH MIT IHREM TEAM (SEELSORGE, KATECHESE, STERNSINGERLEITENDE, ETC.). WIR EMPFANGEN SIE GERNE BEI UNS IM HAUS IN FREIBURG!

MELDEN SIE SICH AN: 026 425 55 70.





## **GASTKIRCHE KENIA** **INTERVIEWS, ZEUGNISSE** **INFORMATIONEN**



Weltstadtstimmung in Nairobi, kleine Dörfer in der ausgetrockneten Turkana-Region, Natur pur von den bekannten Parks bis zu weissen Sandstränden, aber auch scheinbar unüberbrückbare Gegensätze zwischen Arm und Reich, zwischen Volksgruppen und Religionen: alles das macht Kenia aus!

# PAPST FRANZISKUS

## BOTSCHAFT ZUM 90. WELTMISSIONSSONNTAG

*[...] An vielen Orten nimmt die Evangelisierung ihren Anfang bei erzieherischen Aktivitäten, denen die Missionstätigkeit viel Kraft und Zeit widmet, wie der barmherzige Weingärtner aus dem Evangelium (vgl. Lk 13,7-9; Joh 15,1), und dabei geduldig auf die Früchte einer langjährigen Bildungsarbeit wartet; so wachsen Personen heran, die fähig sind, das Evangelium zu verkünden und es dorthin zu bringen, wo man dessen Verwirklichung nicht erwarten würde. Die Kirche kann als „Mutter“ bezeichnet werden, auch weil viele eines Tages zum Glauben an Christus gelangen werden.*

Deshalb hoffe ich, dass das heilige Volk Gottes diesen mütterlichen Dienst der Barmherzigkeit ausübt, der den Völkern, die den Herrn noch nicht kennen, sehr hilft, ihm zu begegnen und ihn zu lieben. Denn der Glaube ist ein Geschenk Gottes und nicht die Frucht von Proselytismus; er wächst durch den Glauben und die Liebe von Evangelisierenden, die Zeugen Christi sind. Wenn sie die Strassen der Welt beschreiten, dann sollen die Jünger Jesu dies mit jener Liebe tun, die nicht aufrechnet, sondern vielmehr gegenüber allen dasselbe Mass wie der Herr anlegt; wir verkünden das schönste und grösste Geschenk, das er uns gemacht hat: sein Leben und seine Liebe.

Jedes Volk und jeder Kulturkreis hat das Recht, die Botschaft des Heils zu empfangen, die ein Geschenk Gottes an alle ist. Dies ist umso notwendiger,

wenn wir bedenken, wie viele Situationen der Ungerechtigkeit, Kriege und humanitäre Krisen heute auf eine Lösung warten.

Die Missionare wissen aus Erfahrung, dass das Evangelium der Vergebung und der Barmherzigkeit Freude und Versöhnung, Gerechtigkeit und Frieden schenken kann. Der Auftrag des Evangeliums: »Darum geht zu allen Völkern und macht alle Menschen zu meinen Jüngern; tauft sie auf den Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes, und lehrt sie, alles zu befolgen, was ich euch geboten habe« (Mt 28,19-20), ist noch nicht zu Ende.

Vielmehr verpflichtet er uns alle, uns in der heutigen Lage und angesichts der gegenwärtigen Herausforderungen zu einem neuen missionarischen „Aufbruch“ berufen zu fühlen, wie dies auch das Apostolische Schreiben Evangelium gaudium nahe legt:

»Jeder Christ und jede Gemeinschaft soll unterscheiden, welches der Weg ist, den der Herr verlangt, doch alle sind wir aufgefordert, diesen Ruf anzunehmen: hinauszugehen aus der eigenen Bequemlichkeit und den Mut zu haben, alle Randgebiete zu erreichen, die das Licht des Evangeliums brauchen« (20). [...] Franziskus

*Ausschnitt aus der Botschaft von Papst Franziskus zum Weltmissionssonntag 2016. Der vollständige Text kann unter [www.missio.ch](http://www.missio.ch) heruntergeladen werden.*

### Schlussabschnitt der Papstbotschaft zum 90. Weltmissionssonntag



Papst Franziskus hat Kenia Ende November 2015 besucht.

«Genau in diesem Heiligen Jahr wird der 90. Sonntag der Weltmission begangen, der vom Päpstlichen Werk der Glaubensverbreitung gefördert und 1926 von Papst Pius XI. bestätigt wurde. Ich halte es deshalb für angebracht, an die klugen Weisungen meiner Vorgänger zu erinnern, die veranlassten, dass diesem Werk die Spenden zukommen sollten, die alle Diözesen, Pfarreien, Ordensgemeinschaften, kirchlichen Vereine und Bewegungen in allen Teilen der Welt sammeln können, um

die hilfsbedürftigen christlichen Gemeinden zu unterstützen und der Verkündigung des Evangeliums bis an die Grenzen der Erde Kraft zu verleihen. Auch heute dürfen wir uns dieser Geste missionarischer kirchlicher Gemeinschaft nicht entziehen.»

*Schlussabschnitt der Botschaft von Papst Franziskus zum Weltmissionssonntag 2016*

# BOTSCHAFT VON RUTH SOO OLOKO KATECHETIN BEI MISSIO KENIA

Liebe Gläubige in der Schweiz

## **Es ist der Glaube an Jesus Christus, der mich wachsen liess!**

In der katholischen Kirche Kenias wird Bildung gross geschrieben. Zusammen mit Katechisten habe ich Bücher gelesen und entdeckt, dass in der Kirche die Person gebildet wird. Diese Bildung hat mich verstehen lassen, wer ich in der Kirche bin und welche Rolle ich dort habe, gerade als Frau. Ich hatte ein grosses Interesse am Lernen, sodass ich meinen Glauben an Jesus Christus besser verstehen konnte und er stärker und aktiver wurde.

Die Rolle der Frauen in der Kirche hier in Kenia verstehe ich so, dass wir unser Zuhause und die Kirche zum Leuchten bringen. Wenn ich nicht da



Ruth Soo Oloko ist Animatorin von Missio Kinder und Jugend in Kenia. Sie ist verheiratet und hat zwei Kinder

## Wir sind ein Leib!

«Miteinander feiern wir die Eucharistie. Der Priester unterstreicht, dass wir alle einen Leib bilden. Wir sind aus unterschiedlichen Gemeinschaften, doch wenn wir zur Kirche kommen, werden wir eins. Wir lassen unsere Unterschiede zuhause. In der Kirche sind wir ein Leib, ein Leib Christi. Wir lassen unsere Unterschiede, unseren kulturellen Hintergrund zurück und werden eins und dienen dem einen Gott. Die Gläubigen in der Schweiz, in Amerika usw. haben denselben Gott. Je öfter wir zur Kirche kommen, desto mehr werden wir zu einem Leib und unsere Differenzen enden. Wir teilen einen Gott. Wir arbeiten für eine bessere Kirche, das ist katholisch.»



Aus einem Gespräch mit fünf Animatorinnen von Missio Kinder und Jugend in Kenia: Susan Kariuki, Dorcas Ombuikaninge, Yolanda Mavasa, Francisca Serianae und Suki Mailana (von rechts nach links im Bild).

Sie gehören vier unterschiedlichen ethnischen Gruppen an: Turkana, Samburu, Kikuyu und Kalenjin.

wäre, würde sich mein Mann die ganze Zeit darüber beschweren, dass es zu Hause langweilig sei. Auch meine Kinder würden sich beschweren. Aber durch meine Präsenz ist unser Zuhause ein lebendiges Zuhause. Das Gleiche gilt für die Kirche: Eine Kirche ohne Frauen wäre eine langweilige Kirche und der Glaube wäre schwächer. Es gäbe keine Kinder mehr, weil die Frauen die Kinder in die Kirche mitbringen, ganz besonders die kleinen Kinder. Wir sagen immer, die Frau ist das Licht; das Licht der Kirche, das Licht in ihrem Heim.

Die Frauen in Kenia sind stark und sie sind aktiv, aus ihrem Glauben an Jesus Christus. Denn der Glaube baut die Menschen auf. Natürlich gibt es Herausforderungen und Schwächen im Leben, aber auch Stärken! In der Kirche finde ich die Kraft, die Hindernisse zu überwinden. Gemeinsam, zusammen mit den Männern, bauen wir an unserem Glauben, damit wir gemeinsam unsere Wirtschaft und unser Land aufbauen und unsere Kirche tragen können.

Den Gläubigen in der Schweiz möchte ich einfach sagen: «Habt Vertrauen!»

## **Seid stolz auf Euren Glauben!**

Und wenn Ihr Euren Glauben nicht versteht, dann helft einander, ihn zu verstehen. Und was ich Euch noch gerne sagen möchte: Bleibt stark in Eurem Glauben und seid stolz auf ihn. Denn es ist der Glaube an Jesus Christus, der mich wachsen und erreichen liess, was ich bin und wo ich heute stehe.

Ruth Soo Oloko

# JUSTITIA ET PAX

## UNSERE CHRISTLICHE VERANTWORTUNG



Daniel Wang'ombe mit einer Mitarbeiterin im Büro von Justitia et Pax in den Räumen der Kenianischen Bischofskonferenz in Nairobi

Daniel Wang'ombe ist der Programmverantwortliche in der CJPC-Kommission (Catholic Justice and Peace Commission – Katholische Kommission für Gerechtigkeit und Frieden) für Governance (1) und Demokratie. Missio hat mit ihm am 9. November 2015 in den Räumen der Kenianischen Bischofskonferenz ein Gespräch geführt, aus dem wir hier einen Auszug veröffentlichen.

### **Missio: Wie wird das politische Engagement der CJPC-Kommission ausserhalb der Kirche wahrgenommen?**

Daniel Wang'ombe: Die Rolle der katholischen Kirche in Kenia wird gut verstanden. Anfänglich gab es Kritik und einige protestantische Kirchenführer sagen, die Rolle der Kirche sei es, das Evangelium zu predigen und das wäre genug. Die katholische Kirche in Kenia spielt eine sehr wichtige Rolle im Bereich der Schulbildung und der Gesundheit. Wenn Sie zu den verschiedenen Kommissionen gehen, werden Sie erfahren, wie viele Schulen die katholische Kirche in Kenia führt. Ohne das Engagement der katholischen Kirche in den Bereichen der Bildung und Gesundheit, würde Kenia zusammenbrechen.

Heute verstehen die Menschen, welche Rolle die Kirche und speziell die katholische spielt. Früher gab es Leute, die sagten, die Kirche mische sich zu sehr ein. Sogar einer der Präsidenten sagte der Kirche: «Ihr mischt euch zu sehr ein, euer Platz ist das Lesepult!» Wir meinen, dass man das spirituelle Leben und die Heilige Schrift nicht vom Alltag der Menschen trennen kann. Das Verkünden des Evangeliums macht keinen Sinn, wenn die Menschen sehr arm sind und das System sie arm macht. Wenn ich nichts verändere, werde ich ein verantwortungsloser Christ. Während der Wahlen spielt die Kirche eine zentrale Rolle als Wahlbeobachterin. Sie bietet politische Bildung. Die CJPC bespricht bereits jetzt die Wahlen 2017. Wir diskutieren unsere Rolle und die Zusammenarbeit mit zum Beispiel nicht-katholischen Partner wie der Nationale Rat der Kirchen, der die protestantischen Kirchen vertritt. Die Wahlen sollen friedlich sein und die Menschen gute Führungspersonen wählen.

2007/2008 erlebten wir zum Beispiel Gewalt im Zusammenhang mit den Präsidentenwahlen. Davon hat sich Kenia nie richtig erholt. Noch immer beschimpfen sich Politiker gegenseitig und wiegeln die Volksgruppen gegeneinander auf. Im Wahlkampf wenden sie sich gegen andere Gemeinschaften, um in der eigenen Gemeinschaft Stimmen zu gewinnen.

## Die katholische Kirche in Kenia und der Terrorismus

*Daniel Wang'ombe:* Der Terrorismus ist eine grosse Herausforderung für unser Land. Ich bin überzeugt, dass der Besuch von Papst Franziskus uns helfen wird, dass wir vereint sind, nicht nur als Katholiken, sondern auch als christliche Familie, damit der Terrorismus uns nicht entlang der religiösen Linien spaltet. Unsere Bischöfe arbeiten intensiv daran, die Gefühle zu beruhigen, die entstehen, wenn Christen angegriffen und getötet werden. Wenn an der Universität Menschen massakriert werden, weil sie den Koran nicht rezitieren können, dann reicht das, um Wut zu erzeugen. Achtzig Prozent der Bevölkerung sind christlich. Wenn diese wütend werden und die Muslime bekämpfen, wird dieses Land brennen.

Die Bischöfe äussern sich in letzter Zeit offen zum Terrorismus und zur Art, wie wir als Land mit dieser Situation umgehen müssen. Der Terrorismus ist ein gemeinsamer Feind der Muslime und Christen. Er ist nicht nur für Kenia ein Feind, sondern ein internationales Problem. Es geht nicht nur um uns Christen, sondern um die Nation. Wir versuchen, interreligiöse Foren für Friedensbildung aufzubauen und sprechen auch mit Vertretenden anderer Glaubensrichtungen, um die Situation zu beruhigen. Viele Muslime in Kenia sind friedliebend, haben keine Neigung zu Terrorismus und unterstützen nicht, was passiert.

Mombasa war immer ein sehr friedlicher Ort. Ich habe mehrere Jahre dort gelebt. Dort sind die Muslime in der Mehrheit, aber es sind friedliebende Menschen. Nur eine kleine Gruppe versucht, eine Spaltung von Christen und Muslimen zu schaffen. Die Kirche ist sich dessen bewusst. Trotzdem, die Lage ist nicht einfach!



Geschäfts- und Wohnhäuser in Isiolo

Andere Konflikte stehen in Verbindung mit Viehdiebstahl oder Wasserressourcen. Die Umweltbedingungen führen zu harten Kämpfen zwischen nomadischen Volksgruppen auf der Suche nach Weideland und Wasser. Manche Menschen wurden während vieler Jahre vernachlässigt: Sie haben weder geteerte Strassen noch Schulen, Spitäler oder Märkte. Das sind Quellen für Konflikte!

Die CJPC versucht, die Probleme von allen Seiten her anzugehen. Wir sprechen mit der Regierung, damit sie die Strassen baut oder ein Kommunikationsnetzwerk aufbaut. Zur Situationsklärung bringen wir alle beteiligten Organisationen zusammen: Was können wir tun, wenn es keine Schule gibt? Können wir integrative Schulen errichten, in denen Kinder aus verschiedenen Volksgruppen gemeinsam zur Schule gehen und sich so kennenlernen. Wir versuchen sowohl die Zentral- wie die Regionalregierungen zu beteiligen und dann mit den Ältesten zu sprechen: Gibt es nicht auch andere Arten von Einkommen als die Viehzucht? Was wird

## November 2015: Papst Franziskus spricht im Elendsviertel von Kangemi, Nairobi, Kenia

«[...] Ich schlage vor, die Idee einer respektvollen städtischen Eingliederung wieder aufzugreifen. Weder Ausmerzungen, noch Paternalismus, noch Gleichgültigkeit, noch blosser Zügelung. Wir brauchen Städte, die integriert sind und für alle da sind. Wir müssen die blossen Proklamationen von Rechten, die in der Praxis nicht umgesetzt werden, überwinden, systematische Aktionen konkretisieren, welche den Lebensraum des Volkes verbessern, und neue wertvolle Siedlungen planen, um die kommenden Generationen zu beherbergen. Die soziale Schuld gegenüber den Armen der Städte bezahlt man, indem man das unantastbare Recht auf die drei «T» (tierra, techo, trabajo - Land, Wohnung, Arbeit) verwirklicht. Das ist keine Philantropie, es ist eine moralische Verpflichtung aller. [...]»

aus einer Gemeinde, wenn während einer Dürre und Hungersnot die Kühe eingehen? All das ist Teil unseres umfassenden Ansatzes von Friedensförderung.

**Sie gehen also davon aus, dass Frieden nur dann wachsen kann, wenn die Ressourcen gerecht verteilt sind?**

Ein Blick auf die Konfliktsituationen im Land genügt, um zu sehen, dass bei den betroffenen Menschen Strassen, Schulen oder andere soziale Einrichtungen fehlen. Die Menschen brauchen diese Einrichtungen und müssen in ihrer Umgebung ihr Leben verdienen können. Eine weitere Konfliktquelle sind die neuen Ressourcen, die in Kenia entdeckt wurden. In der Turkana-Region sind grosse Reservoire an Öl entdeckt worden, genau das, was die Welt am meisten sucht. In Isiolo gibt es Gas und in Kitui Kohle. Wie erreichen wir nun als Land mit diesen Bodenschätzen umzugehen, ohne dass andere sie stehlen und das Land sich nicht weiterentwickeln kann? Wie sprechen wir darüber mit den Menschen?

Die Kirche will, dass diese Bodenschätze nicht zum Fluch für uns, sondern zum Segen für alle Menschen werden. Öl wird leicht zum Fluch, wenn der Abbau nicht sauber organisiert wird! Leute aus aller Welt wollen in Kenia investieren, nicht immer zum Wohl der Armen. Sobald Bodenschätze entdeckt werden fragen wir im Kontakt mit den Menschen, was sie vor Ort davon haben und was Kenia damit gewinnt?

Es geht um Bewusstseinsbildung bei den Menschen und bei der Regierung. Öl kann eine wertvolle Ressource, aber auch eine Quelle für Konflikte sein.

Durch die Abbaubranche werden auch die Grenzen zu einem Problem. Die Volksgruppe vor Ort oder der Distrikt sagen, dass das Öl ihnen und niemandem anderen gehöre. So schaffen sie Grenzen. Andere sagen, dass die Ressourcen allen gehören – und schon entstehen Konflikte. Sie werden feststellen, dass die Kirche überall engagiert ist. Der Bischof von Lodwar ist in Fragen der Friedensförderung beteiligt. Das ist zum Beispiel auch in der Region des Tana-Flusses an der Küste der Fall! [...]

**Besten Dank für das spannende Gespräch!**

(1) *Good Governance*: Gutes Regierungs- und Verwaltungshandeln, einschliesslich einer verantwortungsvollen Mittelbewirtschaftung

## ANEINANDER WACHSEN: EINE AFRIKANISCHE PERSPEKTIVE ZU EHE, FAMILIE, GEMEINSCHAFT



Bénézet Bujo (geb. 1940) ist Priester der Diözese Bunia (im Nordosten der DR Kongo). Er war Professor für Moraltheologie, Sozialethik und afrikanische Theologie in Kinshasa (1979 bis 1988) und Fribourg/Schweiz (1989 bis 2010). Martin Brunner Artho und Kathrin Staniul-Stucky haben mit ihm im April 2016 das folgende Gespräch geführt.

### **Missio: Was ist das Besondere der afrikanischen Familie?**

Professor Bénézet Bujo: Das afrikanische Verständnis von Familie gründet in der Auffassung, dass diese – sowie Gemeinschaft überhaupt – dreidimensional ist, sprich nicht nur die Lebenden umfasst, sondern auch die Ahnen und die «Noch-nicht-Geborenen» (ganz nach dem Verständnis von Jeremia 1,5: «Noch ehe ich dich im Mutterleib formte, habe ich dich ausersehen, noch ehe du aus dem Mutter Schoß hervorkamst, habe ich dich geheiligt.»).

Placide Tempels, ein belgischer Franziskaner und Missionar, entdeckte in seinem Missionsgebiet im Kongo, die Bedeutung der Lebenskraft der Bantu-Welt [dazu gehören über 400 ver-



Eine Familie in Nkhate (Malawi) vor ihrem Haus.

schiedene Ethnien Süd- und Mittelafrikas]: «Alle Seinswesen des Weltalls» haben ihre eigene Lebenskraft. Diesbezüglich wird heute nicht mehr so einseitig von den Bantu, sondern eher von Afrikanern (südlich der Sahara) im Allgemeinen gesprochen. Auch geht es nicht um die «Kraft», sondern um das Leben im holistischen, also ganzheitlichen Sinn. Es handelt sich dabei darum, dass die Menschen sich gegenseitig zeugen und gebären, indem jedes Mitglied einer Gemeinschaft zum Wohl aller Einzelnen beiträgt. So gesehen kann auch ein Kind seine Eltern zeugen und gebären.

Meiner Meinung nach hat diese Auffassung auch innerhalb der Kirche Gültigkeit: So ist zum Beispiel ein Bischof nicht nur Vater der Gläubigen, sondern er ist gewissermassen auch deren Kind, denn er wird von den Gläubigen als seinen Vätern und Müttern gezeugt und geboren. – Im Übrigen

umfasst dieses Denken auch die ganze ökologische Frage: Die Erde (eigentlich der ganze Kosmos) zeugt bzw. gebiert uns und wir Menschen zeugen und gebären sie!

### **Welche positiven Impulse könnten sich für uns aus dem afrikanischen Verständnis von Familie ergeben?**

Das afrikanische Verständnis von Familie kann uns nahebringen, dass Erziehung etwas Gegenseitiges und Gemeinschaftliches ist. So lautet ein bekanntes afrikanisches Sprichwort «Es braucht ein ganzes Dorf, um ein Kind zu erziehen.» Diese gegenseitige Erziehung findet auch in der Ehe statt: Wir wachsen aneinander, zusammen mit der ganzen Familiengemeinschaft.

Das ist der Grund dafür, weshalb in Afrika die Grossfamilie beider Ehepartner deren Heiratsentschluss zustimmen muss. Die Ehe wird dabei als Prozess verstanden, der etappenweise voranschreitet und an dem sich die Grossfamilie beteiligt. Sind die Eheleute mit Schwierigkeiten konfrontiert, ist sie in der Pflicht: Ein Familien-Palaver, bei dem sich jeder aussprechen darf, kann heilsam sein und Probleme aus der Welt schaffen. Es braucht also den Konsens der Familien, damit Ehe funktionieren kann. Insofern geht das afrikanische «Modell» auch über das römisch-katholische Verständnis von der Unauflöslichkeit der Ehe hinaus. Dem afrikanischen Eheverständnis nach ist Ehebruch nicht nur ein Vergehen, unter dem die Ehegatten leiden, sondern ein Vergehen gegen die ganze Gemeinschaft, denn die Ehe ist ein Gemeinschaftsgeschehen.

**In meiner Zeit in Nairobi (Martin Brunner-Artho, von 2005-2009) stellte ich fest, dass die afrikanischen Familien stark unter den Spannungen zwischen einem traditionell-ländlich geprägten und einem modernen urbanen Wertesystem litten, vor allem, was die Rolle der Frau, die Polygynie, die Erziehung und die Rolle der erweiterten Familie betrifft. Könnten Sie sich dazu äussern?**

Traditionelle (Familien)Modelle werden vor allem im urbanen Setting herausgefordert. Es ist

wahr, dass in der monetarisierten Gesellschaft Rollen, die in einem traditionell-ländlichen Umfeld in Ergänzung zueinanderstehen, plötzlich nicht mehr funktionieren. Am Beispiel der Initiationsriten kann das Zustandekommen eines solchen Ungleichgewichts gut festgestellt werden: Reife Kinder zu Erwachsenen heran, dann werden deren Initiationsriten durch die Grosseltern und nicht durch die leiblichen Eltern organisiert. Ziehen Kleinfamilien (Eltern und ihre Kinder) vom Land weg in die Stadt, dann fehlt das ursprüngliche Umfeld, in dem traditionellerweise Sexualaufklärung stattfindet.

### **Wo sehen Sie Spannungen zwischen dem traditionell afrikanischen und dem christlichen Familienmodell?**

Sicher gibt es Spannungen zwischen traditionellen afrikanischen und modernen afrikanischen Modellen. Als Beispiel wäre die Polygamie zu nennen, die ihrem traditionellen Verständnis nach eine sehr disziplinierte, stark geregelte Lebensgemeinschaft ist, die nichts mit Hurerei zu tun hat. Trotzdem entspricht dieses Ideal heute nicht mehr unserem Verständnis von Menschenwürde.

### **Welche Auswirkungen wird das nachsynodale Schreiben *Amoris Laetitia* Ihrer Einschätzung nach auf die Ehepastoral in Afrika haben?**

Es ist zu hoffen, dass die afrikanischen Bischöfe kreativer werden und sich durch *Amoris Laetitia* ermutigt fühlen, Prinzipien für diejenigen Gläubigen zu formulieren, die klare Vorgaben für ihr Leben und Handeln erwarten. In der römisch-katholischen Kirche wurde bereits über die Möglichkeit kulturbezogener Katechismen in den Ortskirchen gesprochen, die sich an einem Modell-Katechismus mit universaler Gültigkeit orientieren. Kulturspezifische Fragen wie etwa der Umgang mit der Etappenehe könnten dadurch besser behandelt werden.

### **Papst Franziskus steht scheinbar der sogenannten Gradualität der Ehe positiv gegenüber und bezeugt dabei eine Realitätsnähe, die auch der afrikanischen Sichtweise von Familie und Ehe Rechnung trägt, nicht wahr?**

Die afrikanische Sichtweise vertritt eine sogenannte Etappen- oder Stufenehe. Während es bei der «Gradualität» darum

geht, auch in unmoralischen Situationen Gutes verwirklicht zu sehen, geht es bei der Etappenehe um das Verständnis, dass jede Etappe die Voraussetzung für die darauffolgende Etappe ist und dass jede Etappe im Kern die ganze Ehe enthält. Die Ehe ist ein Prozess bis zum Tod.

Auch im Westen ist manchmal Ähnliches zu hören. So betitelte damals Josef Venetz eines seiner Bücher: «Ehe ist nicht, Ehe wird» (Luzern/Stuttgart 1988). Der frühere Erzbischof von Mombasa/Kenia, John Njenga, geht von insgesamt fünf Etappen aus. Ab der dritten Etappe spricht er von der definitiven, auf Dauer angelegten Verbindung. Bei den Yaka der Demokratischen Republik Kongo muss der Onkel der Braut mütterlicherseits dem Brautpaar den Segen erteilen, damit die Ehe gültig ist (Vgl. N. H. Mitendo, *Vers la sacramentalité du système matrimonial négro-africain*, Academic Press Fribourg 2003, 84f. und 334f.). Die westliche Denkweise spricht demgegenüber von der ratifizierten und vollzogenen Ehe und vertritt dabei eine sehr juristische Position. Die afrikanische Stufenehe ist aber auch nicht gleichzusetzen mit dem Konkubinat. Vielmehr ist bei der Stufenehe die ganze Gemeinschaft der Lebenden, der Toten und der Noch-nicht-Geborenen in die Pflicht genommen. Deshalb müsste auch die Kirche bei jeder Etappe durch ihre Weisungen und spirituelle Begleitung mit dabei sein. Diese Position vertreten viele afrikanische Theologen, die vom ehemaligen, verstorbenen Erzbischof von Kinshasa, Kardinal Joseph-Albert Malula dazu ermutigt wurden, die herkömmliche, westlich orientierte Theologie der Ehe zu vertiefen.

**Lieber Herr Professor Bujo, ganz herzlichen Dank für dieses Gespräch.**



Nairobi (Kenia): Im Slum Kibera

## THEOLOGIE IN AFRIKA «DIE VIELFALT FEIERN»

Für die afrikanische Kirche und die afrikanische Theologie ist die Globalisierung hauptsächlich ein Segen. Durch sie wurde es für die afrikanischen Christen möglich, zu hören, zu lernen und zu verstehen, wie sich Christen in anderen Teilen der Welt denselben Glauben in ihrem kulturellen Umfeld aneignen und wie sie ihn ausdrücken.



Laurenti Magesa ist Moraltheologe, ursprünglich aus Tansania. Er lehrt am Heikima College der Jesuiten in Nairobi.

So haben die afrikanischen Christen schätzen gelernt, dass sie sich den christlichen Glauben aneignen und ihn ausdrücken können, ohne zu negieren, was in ihrer Kultur wertvoll ist und ohne sich von der wahren afrikanischen Identität zu entfremden. Sie lernen, dass es in Ordnung, ja sogar notwendig ist, dies so zu tun.

Im Vordergrund dieses Prozesses steht das theologische Genre der «Afrikanischen Theologie», dessen Entstehung in die Mitte des zwanzigsten Jahrhunderts zurückgeht, angestoßen durch mehrere Faktoren: Eine neue Wertschätzung ihres kulturellen Erbes durch die Afrikaner, dank der Arbeit von Anthropologen und Soziologen, und der Kampf für die politische Unabhängigkeit, um ihre Würde und Rechte als Personen zurückzuerlangen. Wenn wir

### Das Böse bekämpfen

Liebe Kenianerinnen, liebe Kenianer, wir ermutigen euch dazu, die Hoffnung nicht zu verlieren. Christus hat die Verzweiflung besiegt. Wir müssen weiterhin entschlossen aus Kenia ein Zuhause für uns alle machen. Wir wollen das Böse in uns bekämpfen und uns dazu verpflichten, jegliche Form von Korruption abzulehnen. Sie zerstört unser ganzes soziale Gefüge. Über alle Religions-, Glaubens- und Konfessionsgrenzen hinaus fordern wir von allen Menschen, die Gott lieben, dass sie die Führung im Kampf gegen das Böse übernehmen. Wir, als eure Bischöfe, sind bereit, alle Bemühungen zum Aufbau einer Gesellschaft der Liebe, des Friedens und der Rechtschaffenheit zu unterstützen.»

*Aus der Pressemeldung der Kenianischen Bischöfe vom 12. April 2016 zur Lage der Nation*

auf den Prozess des Theologietreibens in anderen Teilen der Welt schauen, dann war die Schlussfolgerung unausweichlich, dass «jede Theologie kontextuell ist». Was in Afrika als «universelle Theologie» gelehrt wurde, war im Wesentlichen eine universalisierte kontextuelle Theologie.

### Das Evangelium «übersetzen»

Das kann an der theologischen «Sprache» und der «fremden» Art der Zeichen und Symbole, die zur Erklärung des Göttlichen verwendet werden, deutlich gemacht werden. Meistens wurden sie aus dem eigenen lokalen Kontext genommen, um die Wahrheit des Evangelium Christi und der Lehre der Kirche zu erklären. Im afrikanischen Kontext machten einige von ihnen einfach keinen Sinn, weil sie den Menschen in Afrika in einem anderen physischen und psychischen Kontext nichts sagten. Afrikanische Theologie entstand, um sich dafür einzusetzen, den afrikanischen Kontext in der «Übersetzung» des Evangeliums ernst zu nehmen, so dass es für Afrikaner in ihrem physischen und sozialen Milieu verstehbar wird.

Afrikanische Theologie nimmt den Kontext als die logische Konsequenz der Inkarnation: Gott ist in Jesus Christus Mensch geworden, damit die göttliche Botschaft für die Menschen verstehbar wird. Es gab keinen anderen Weg. Demzufolge betont die Afrikanische Theologie die Methode der Inkulturation als einzigen Weg, die Botschaft Jesu Christi Afrikanern klar zu machen. Die oberflächlichen Wurzeln, die das Christentum in vielen afrikanischen christlichen Gemeinden seit ihrer Einführung im subsaharischen Afrika vor fast 200 Jahren gebildet hat, sind teilweise auf die fehlende Inkulturation des Evangeliums zurückzuführen. Mit den Worten von Papst Johannes Paul II.: *Das Evangelium ist in Afrika noch nicht zur Kultur geworden.*

### Es gibt keine privilegierte Kultur für die Auslegung des Wort Gottes

Diese Einsicht der kontextuellen Theologie erhielt einen Impetus durch die Erörterungen und den Geist des Zweiten Vatikanischen Konzils, das die Fenster der Kirche für die Einflüsse von Kontexten aus der ganzen Welt geöffnet hat, um sie damit zu bereichern. Stillschweigend lehnte das Konzil den Begriff einer «privilegierten Kultur» im Prozess der Auslegung des Wort Gottes ab. Auf ihre je eigene Art sind alle Kulturen privilegiert, indem sie aus ihrem wertvollen Blickwinkel zu den Bestrebungen beitragen können, das tiefe, komplexe, unergründli-



## KENIA AUS DER GESCHICHTE

che göttliche Geheimnis zu verstehen, das Gott ist. Es ist die Berufung und Verantwortung jeder Kultur, jeder Kirche, das zu tun, lehrte das Konzil.

Nach dem Konzil war dieser Ruf nicht mehr verstummt. Papst Paul VI. hat in Kampala, Uganda, die Afrikaner aufgefordert, eine «afrikanische Christenheit» zu haben. Er sagte: «Ihr Afrikaner sollt, und in der Tat müsst, ein afrikanisches Christentum haben.» Papst Paul hat in der afrikanischen Kultur Werte erkannt, die im Christentum zu einer wirklich perfekten Vollständigkeit gelangen können und auch zur Universalkirche beitragen. Der Hl. Papst Johannes Paul II. und Papst Benedikt führten diese Beteuerung mit unterschiedlichen Betonungen weiter. Es ist jedoch Papst Franziskus, als einer, der aus einem anderen Kontext als Europa kommt, der in dieser Angelegenheit sehr klar war. Das wird in seiner neuen Apostolischen Exhortation *Evangelii Gaudium* (Die Freude des Evangeliums) offensichtlich.

### **Vielfalt ist ungefährlich**

Wo in früheren Methoden «universeller Theologien» die Diversität der Kulturen und eine Vielfalt der Ausdrucksformen des Evangeliums als Gefahr für die Einheit der Kirche gesehen wurde, versichert Papst Franziskus, dass «richtig verstanden» Vielfalt gefeiert werden darf, denn Vielfalt findet in Christus Einheit. Wenn wir offen sind für den Geist Christi und zueinander, erkennen wir den einen Geist, der «vielfältigen und verschiedenartigen Reichtum der Gaben hervorruft und zugleich eine Einheit aufbaut, die niemals Einförmigkeit ist, sondern vielgestaltige Harmonie, die anzieht. Die Evangelisierung erkennt freudig diesen vielfältigen Reichtum, den der Heilige Geist in der Kirche erzeugt» (EG 117).

Christi Botschaft der Erlösung bleibt unangetastet, doch ihr Ausdruck muss auf die Kultur eingehen. Dies war von Anfang an der Fall. Ausgehend von diesem Prinzip verwendet die afrikanische Theologie die Sprache, Symbole und Zeichen Afrikas, um die genau gleiche Botschaft Christi Afrikanern zu erklären. In diesem Sinn ist afrikanische Theologie bezüglich ihrer Kontextualität gleichzeitig dieselbe und verschieden von Theologien in anderen Teilen der Welt. Dasselbe gilt auch von anderen theologischen Ansätzen.

*Laurenti Magesa*

14. Januar 2016

Der geschichtliche Hintergrund des heutigen Kenia hilft die aktuellen Herausforderungen des Landes, zum Beispiel im Bezug auf die Landfrage, die ethnischen Unterschiede und die Korruption, einzuordnen.

### **Wiege der Menschheit**

Im Gebiet von Kenia lebten bereits vor vier Millionen Jahren Vormenschen. Die Region gilt als Wiege der Menschheit.

Vor der ersten Jahrtausendwende entstand an der Küste eine Kette von kleineren und grösseren Handelsstädten, die eng mit der arabischen Welt verbunden waren. Gegen Ende des 16. Jahrhunderts erreichten Portugiesen die Küste Kenias. Am Ende des 19. Jahrhunderts erschienen die Kolonialmächte Deutschland und Grossbritannien und errichteten Handelsgesellschaften und Protektorate. 1895 übernahm die britische Krone die Verwaltung und leitete die Kolonialzeit ein. Die Ugandabahn von Mombasa nach Buganda zog weisse Siedler an. Widerstand gegen die Kolonialmacht formierte sich bereits in den 1920er Jahren unter den gebildeten Missionsschülern. Unter ihnen auch Yomo Kenyatta, der schliesslich 1963 das Land in die Unabhängigkeit führte.

### **Erste Schritte in die Unabhängigkeit**

Unter seinem Präsidium entwickelte sich das Land wirtschaftlich anfangs sehr positiv. Offen blieb allerdings die Landfrage, weil die weissen Farmer allzu oft durch die neue schwarze Oberschicht abgelöst wurden und das Land nicht an die landlosen Kleinbauern verteilt werden konnte.

Unter seinem Nachfolger Moi wurde Kenia mehr und mehr zur Diktatur. Er führte das Einparteiensystem ein. Gleichzeitig wuchs die Korruption. Schliesslich musste Moi auf Druck der westlichen Mächte das Mehrparteiensystem wieder einführen. Erst mit Mwai Kibaki, seinem früheren Vizepräsidenten, konnte die Opposition die Partei Moisis von der Macht verdrängen. Aber auch unter Kibaki blieb die Korruption ein ungelöstes Problem. Es kamen zwar grosse Fälle von Korruption ans Tageslicht (Anglo Leasing, Goldenberg), aber es fanden keine Verurteilungen statt. Die Wahlen im Dezember 2007, die stark von ethnischen Rivalitäten geprägt waren, führten das

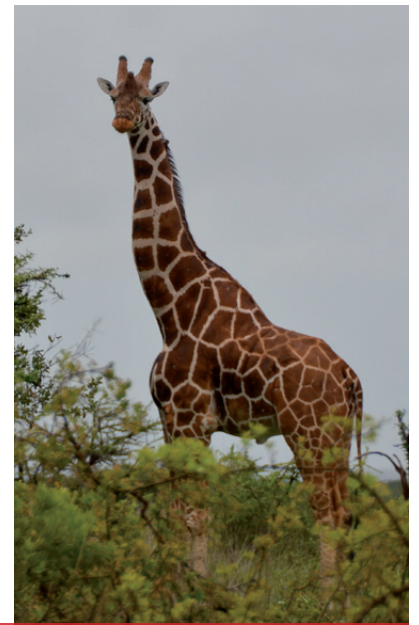


Sie sind für Missio in Kenia auf nationaler Ebene zuständig: Direktor Fr. Celestino Bundi, Sr. Esther Kimani und Mary Gatimu.

Land an den Rand des Bürgerkrieges. Trotzdem blieb Kibaki bis 2012 im Amt.

Er wurde vom Sohn des Staatsgründers Uhuru Kenyatta abgelöst. Dieser war am Internationalen Gerichtshof in Den Haag wegen seiner Rolle im blutigen Wahlkampf von 2007 angeklagt, aber nie verurteilt worden.

In den jüngsten Jahren wurde Kenia wegen seiner Beteiligung am militärischen Eingreifen der Afrikanischen Union in Somalia zur Zielscheibe der Al Shabab Milizen. Diese überfielen, neben anderen Terrorakten, in Nairobi ein grosses Einkaufszentrum und ermordeten in Garissa über einhundert christliche Studentinnen und Studenten. Die Landfrage, ethnische Differenzen und Korruption sind nach wie vor brennende Fragen, auch wenn das Land in vielen Bereichen Fortschritte erzielen konnte.



Begegnung am Strassenrand, zwischen Isiolo und der Hauptstadt.

## Geographie und Zahlen: Kenia

**FLAGGE:** Schwarz steht für die schwarze Bevölkerung; rot für das für die Freiheit vergossene Blut; grün für die natürlichen Ressourcen. Weiss steht für den Frieden. Im Zentrum ein Massai-Schild mit gekreuzten Speeren, welche die Verteidigung der Freiheit symbolisieren.



**GRÖSSE:** 580'367 km<sup>2</sup>, davon 11'226 km<sup>2</sup> Wasser. Mehr als 14-mal so gross wie die Schweiz (41'285km<sup>2</sup>).

**GRENZEN:** 867 km mit Äthiopien, 684 km mit Somalia, 317 km mit dem Südsudan, 775 km mit Tansania, 814 km mit Uganda. Küste: 536 km.

**HÖCHSTER UND NIEDRIGSTER PUNKT:** Mount Kenya 5'199 Meter und Indischer Ozean.

**EINWOHNER:** 46 Mio. Bevölkerungsdichte: 79 Einwohner pro km<sup>2</sup> (Schweiz: 192). 25.6 % der Bevölkerung wohnt in Stadtgebieten (Nairobi 3,9 Mio., Mombasa 1.1 Mio.)

**DURCHSCHNITTSALTER:** 19.3 Jahre (Schweiz 42). 41.5% sind jünger als 14 Jahre (Schweiz: 15%). Nur 2.85% sind älter als 65 Jahre (Schweiz 17.3%).

**SPRACHEN:** Englisch und Kiswahili (offizielle Sprachen) und zahlreiche indigene Sprachen.

**VOLKSGRUPPEN:** Kikuyu 22%, Luhya 14%, Luo 13%, Kalenjin 12%, Kamba 11%, Kisii 6%, Meru 6%, andere afrikanische Volksgruppen 15%, Asiaten, Europäer, Araber 1%

**RELIGIONEN:** christlich 82.5% (katholisch 23.3%, evangelisch 47.4%, andere 11.8%), Muslime 11.1%, traditionelle Religionen 1.6%, andere 1.7%

**LEBENSERWARTUNG:** Männer 62.3 Jahre, Frauen 65.26 Jahre

**ALPHABETISIERUNG:** 78%, 15-jährige und darüber;

Männer 81.1%, Frauen 74.9%.

**HIV/AIDS:** 5.3% (Schweiz 0.4%, 2011)

**KLIMA:** tropisch bis sehr trocken.

**BIP, nach Herkunftssektor (2014):** Landwirtschaft 30.3%,

Industrie: 19.4%, Dienstleistung: 50.4%

**INDUSTRIE:** Kleinkonsumgüter (Plastik, Möbel, Batterien, Stoffe, Kleider, Seife, Zigaretten, Mehl), Landwirtschaftsprodukte (Tee, Kaffee, Mais, Weizen, Zuckerrohr, Früchte, Gemüse, Milchprodukte, Fleisch, Fisch, Eier), Gartenbau, Erdölraffinerien, Aluminium, Stahl, Blei, Zement, Handelsschiffwerkstätten, Tourismus

**INDUSTRIELLE WACHSTUMSRATE:** 6.5% (Schätzung 2014)

In der HDI-LISTE (Human Development Index) figuriert Kenia 2015 auf dem 145. Platz (zwischen Kambodscha, Sao Tome und Principe, Nepal und Pakistan, von 188 Ländern (Schweiz 3. Platz).

*Angaben aus CIA-Factbook*

# FÜR KINDER UND JUGENDLICHE

Weltkirche ist nicht nur etwas für Erwachsene. Kinder und Jugendliche sind offen für Erfahrungen

mit der Weltkirche: Der **Familiengottesdienst** (siehe die entsprechende liturgische Broschüre) ermöglicht eine solche Erfahrung und lässt sie mitgestalten.

Während die „Grossen“ die Grusskarte im Postkartenflyer ausfüllen, schmücken die Kinder im Gottesdienst den „Baum des Lebens“ und erfahren, was es damit auf sich hat.

**Gerne senden wir die geschmückten Bäume des Lebens an die Kinder in Kenia!**

## TUT Jugendzeitschrift zu Kenia



Ein anderer Blickwinkel, mit vielen Informationen zu Land und Leuten. Farbig. Mit zahlreichen Fotos. Für die Jugendarbeit und den Unterricht. Erscheint Ende September. SIEHE BESTELLSCHHEIN.



Kindergottesdienst in Suguta Marmar, Diözese Maralal in Kenia



## missio

Kinder helfen Kindern

Willi Weitzel war dort für die Sternsingerinnen und Sternsinger unterwegs und gibt eindruckliche Einblicke in den Alltag von Aweet und ihren Geschwistern. Nebst seinem Film erwarten Sie und euch wiederum viele spannende Materialien und kreative Ideen. Das komplette Material der Aktion Sternsingen 2017 ist ab Ende September erhältlich. Auf unserer Internetseite ist das Neuste immer ein bisschen früher verfügbar. Schauen sie rein:


[WWW.STERNSINGEN.CH](http://WWW.STERNSINGEN.CH)

## AKTION STERNSINGEN 2017 KLIMAWANDEL AM BEISPIEL KENIAS

Jahr für Jahr setzen sich die Sternsingerinnen und Sternsinger für die Anliegen und Rechte der Kinder auf einem anderen Kontinent ein. Die Aktion Sternsingen sensibilisiert für die Herausforderungen, mit denen Kinder besonders konfrontiert sind. In diesem Jahr fokussiert sich die Aktion Sternsingen auf das Problem der Klimaerwärmung. Besonders in Ländern und Regionen, wo die Desertifikation und Bodenerosion durch den Anstieg von CO<sub>2</sub> bereits Realität ist, leiden Kinder nochmals in besonderem Ausmass an dieser globalen Katastrophe. Im Norden Kenias zum Beispiel machen die anhaltenden Dürreperioden den Menschen zu schaffen.



# ROLL-UPS FÜNF SPRICHWÖRTER AUS AFRIKA



« Mit einem Samen  
Phantasie kann man  
ein Feld der Hoffnung säen. »  
WEISHEIT AUS NIGERIA

Er erleuchte  
die Augen eures Herzens  
damit ihr versteht,  
zu welcher Hoffnung  
ihr durch ihn berufen seid.  
Eph 1,18

**missio**  
Weltweit miteinander Kirche sein  
Echange et partage entre Églises  
Espere assieme Chiesa nel mondo

**WWW.MISSIO.CH**  
17-1220-9

„Gott ist immer schon vor dem Missionar angekommen“, besagt eine Missionarsweisheit. Afrikanische Weisheiten, die oft in Sprichworten weitergegeben werden, zeugen davon. Wir verstehen deshalb Mission als Dialog zwischen Kultur und Offenbarung.

Unsere Roll-ups-Ausstellung will zum Nachdenken anregen und inspirieren!

Sie können die fünf Roll-ups ausleihen und in Ihrer Kirche, in Ihrem Pfarrzentrum oder bei einer passenden Gelegenheit aufstellen.

Die Roll-ups sind 2m hoch, 80cm breit und können mit wenigen Handgriffen auf- und abgebaut werden.

Mehr Information und Verleih:  
[www.missio.ch](http://www.missio.ch)



## DA, WO DU BIST IST LEBEN FÜR ALLE





« Klopf das Glück  
an die Tür,  
musst du selbst öffnen. »  
WEISHEIT AUS TANZANIA

Ich stehe vor der Tür  
und klopfe an.  
Wer meine Stimme hört  
und die Tür öffnet,  
bei dem werde ich eintreten.  
Offb. 3,20

**missio**  
Weltweit miteinander Kirche sein  
Echange et partage entre Églises  
Espere assieme Chiesa nel mondo

**WWW.MISSIO.CH**  
17-1220-9



« Wer Weisheit besitzt,  
der hat sie im Herzen  
und nicht auf den Lippen. »  
WEISHEIT AUS UGANDA

Das Herz des Verständigen  
sucht Erkenntnis,  
der Mund der Toren  
ergeht sich in der Torheit.  
Spr 15,14

**missio**  
Weltweit miteinander Kirche sein  
Echange et partage entre Églises  
Espere assieme Chiesa nel mondo

**WWW.MISSIO.CH**  
17-1220-9



« Wende dein Gesicht  
der Sonne zu, dann fallen  
die Schatten hinter dich. »  
WEISHEIT AUS SÜDAFRIKA

Denn bei dir  
ist die Quelle des Lebens,  
in deinem Licht  
schauen wir das Licht.  
Ps 36,10

**missio**  
Weltweit miteinander Kirche sein  
Echange et partage entre Églises  
Espere assieme Chiesa nel mondo

**WWW.MISSIO.CH**  
17-1220-9



« Eine Ruhe kommt  
mit Ohren zur Welt.  
Die Hörner wachsen später. »  
WEISHEIT AUS DEM SAHARA

Jeder Mensch soll  
schnell bereit sein zu hören,  
aber zurückhaltend im Reden  
und nicht schnell  
zum Zorn bereit.  
Jak. 1,19

**missio**  
Weltweit miteinander Kirche sein  
Echange et partage entre Églises  
Espere assieme Chiesa nel mondo

**WWW.MISSIO.CH**  
17-1220-9



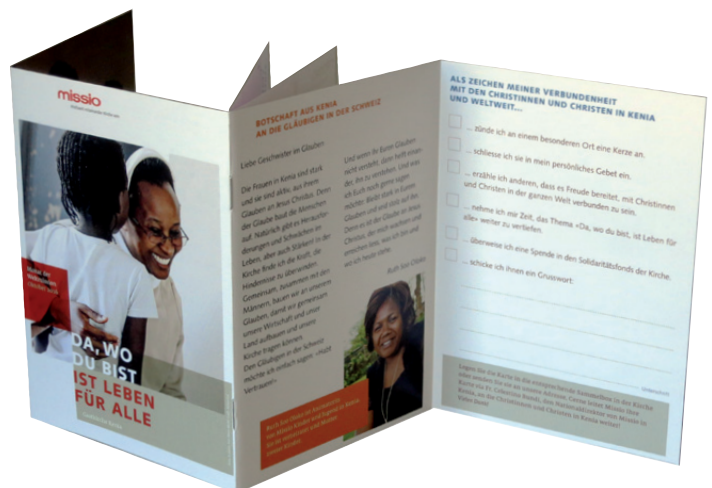
## ZUSAMMEN MIT DEN GLÄUBIGEN IN KENIA FREUEN WIR UNS AUF IHRE GRUSSKARTEN: BESTELLEN SIE DEN POSTKARTENFLYER!

### Impressum

Missio  
Internationales Katholisches Missionswerk  
Route de la Vignettaz 48  
CH – 1700 Freiburg  
Tel.: 026 425 55 70  
Mail: [missio@missio.ch](mailto:missio@missio.ch)  
Internet: [www.missio.ch](http://www.missio.ch), [www.sternsingen.ch](http://www.sternsingen.ch)  
Spendenkonto: 17-1220-9

BÜRO DEUTSCHE UND RÄTOROMANISCHE SCHWEIZ  
Martin Brunner-Artho (Direktor)  
Martin Bernet (verantwortlich), Susanne Cotting,  
Siegfried Ostermann, Kathrin Staniul-Stucky.  
Auf FSC-zertifiziertem Papier gedruckt.  
Freiburg, 13. Juli 2016

**missio**  
Weltweit miteinander Kirche sein



Der Postkartenflyer 2016 bringt Farbe und Stimmung in den Weltmissionsgottesdienst.